

Protestantismus und Socialismus. Historisch-politische Studien von Wilhelm Hohoff. Paderborn. Bonifacius-Druckerei. 184. 8°.

Der durch seine schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der socialen Frage bereits genugsam bekannte Verfasser hat hier ein Werk veröffentlicht, zu dem er zwar von gegnerischer Seite her genöthigt wurde, zu dem er aber offenbar auch selber ganz vorbereitet war. Der Berliner „Staats-Socialist“ glaubte, dem gewaltigen Eindrucke, welche Janssen's Darstellung der Reformation hervorbrachte, eine andere Erklärung, d. h. die alte längst abgebrauchte von der Unvermeidlichkeit der Kirchenspaltung u. a. m. entgegen setzen zu müssen. Darauf antwortete H. Caplan Hohoff mit einer kurzen Entgegnung in den „christlich-socialen Blättern“! Diese letztere nun erregte in einem „evangelischen Pfarrer E. S. in H.“ wieder einmal den Geist der gewohnten „protestantischen Polemik gegen die katholische Kirche“ in seiner ganzen Tiefe und Bitterkeit. „Rom hat den christlichen Namen vor der Welt stinkend gemacht“. „Die katholische Kirche möge ihre Völker besser erziehen.“ Thatsächlich sind die „katholischen“ Länder, z. B. Frankreich, der Heerd der Revolutionen und des Communismus. Also ist klar, daß die katholische Kirche der Heerd dieser beiden Gefahren für den Bestand der Weltordnung ist, nicht aber die Reformation, wie man ihr das immer vorwirft. Für „evangelisch Gebildete“ kann darüber kein Zweifel bestehen.

Demgemäß hatte der Verfasser in seiner Replik, die hier vorliegt, eine doppelte Aufgabe. Er mußte erstens nachweisen, daß die „Reformation“, d. h. die ganze Richtung, aus welcher die Reformation entsprang, nur der Vorläufer der modernen Revolution war. Und zweitens hatte er zu beweisen, daß die neueren socialistischen Systeme nichts anders sind als die weitere Ausbildung der von den Reformatoren ausgesprochenen Grundideen. Er thut das nicht in vollständiger Darstellung, sondern lediglich durch eine fast nach Art einer Catene gehaltene Sammlung von Aussprüchen und Urtheilen neuerer Schriftsteller. Darin liegt die Stärke, freilich auch die Schwäche des Buches. Principielle Erörterungen bietet es nicht, dafür aber eine sehr reichhaltige Blumenlese von lehrreichen brauchbaren Stellen aus einer großen Anzahl von Werken der verschiedensten Richtungen. Daß natürlich der modernen Nationalökonomie, d. h. der auf den Cathedern noch immer herrschenden liberalen Bourgeois-Theorie, der Text gründlich gelesen wird, versteht sich für den, welcher mit des Verfassers Richtung bekannt ist, von selber. Die darauf bezüglichen Stellen bilden auch unseres Erachtens den Theil des Buches, der ihm am meisten Werth verleiht und zumeist Anspruch auf Berücksichtigung von Seite des katholischen Clerus verschafft.

Graz. P. Albert Maria Weiß, Dominicaner-Ordenspriester.